

# untereinander»



Jahre, mit Unterbrüchen im Ersten und Zweiten Weltkrieg.

## **Beliebig skurril**

Immer dazu gehören auch die Lieder «Alles Leben strömt aus dir» und «Freut euch des Lebens» - niemand kann sie auswendig, deshalb gibt es freundlicherweise Textblätter mit sämtlichen Strophen (es sind viele). Und immer dazu gehört auch die Theateraufführung am Nachmittag, die mit dem grossen Auftritt des «Liebet-euch» endet, sonst aber beliebig skurril sein darf. Wie viele Darsteller am Ende auf der Bühne stehen, ist unvorhersehbar; man kann sich auch noch während der «Generalprobe» am Abend vor dem Fest und der Aufführung noch dazugesellen.

«Altstätten war bis 1798 ein eidgenössisches Untertanengebiet und

seine Einwohner darum ausser in ihren engsten Gemeindefragen politisch unmündig. Mit der neuen Zeit brach sich unter diesen Bürgern umso mehr der Wille zur politischen Mitwirkung Bahn», erinnert sich der Familien-Genealoge Uli Steinlin. Johann Mathias Naeff wurde Regierungsrat im neuen Kanton Sankt Gallen, Sohn Wilhelm Matthias Naeff 1848 als Postminister Mitglied des ersten Bundesrates.

Auch die erste Bundesrätin der Schweiz zählt zur Familie: Elisabeth Kopp-Iklé; oder der Eisenbahn-Ingenieur Adolf Naeff; Fliegerpionier Robert Gsell; Suisa-Gründer Adolf Streuli; der Filmer Thomas Koerfer. Im Übrigen aber kaum Prominente: «Die Männer waren oft Kaufleute, in Banken, im Handel tätig oder hatten akademische Berufe», hält der Medi-



## **Im Raster der Familienfeste spiegeln sich die eigenen Lebensalter.**

ziner Otto Gsell in einer Familienstudie fest. «Es finden sich höhere Offiziere, mehrere Professoren an Universitäten. Die soziale Stellung (...) entsprach dem bürgerlichen Stand Mitteleuropas: fast keine Superreichen und vor allem keine wirklich Armen.»

Aus der Ostschweiz weggezogen sind fast alle - die einen in die Pharmastadt Basel, die anderen in die Weinbaugebiete der Romandie und Italiens, ins Süddeutsche, nach Bayern und Ungarn, nach Nord- und Südamerika, ja bis Neuseeland. Und auch weltanschaulich hat man sich zum Teil deutlich auseinanderbewegt, es gibt die Bürgerlichen und die Aussteiger. Verbindungen reissen ab oder entstehen neu: Ein Familienzweig aus den USA ist erst vor zehn Jahren wieder dazugestossen und fand es so lustig, dass er seither immer kommt.

## **Der Charme des Rituals**

Aber was macht es denn so lustig? Das ist wohl einerseits der Charme des Rituals, das kleine Städtchen, mit dem keiner mehr etwas zu tun hat, aus dem aber doch alle kommen. Die Leute wieder zu treffen, die man fünf Jahre lang nicht gesehen hat - und die man vielleicht in der Zwischenzeit auf der Strasse nicht erkennen würde.

Für mich ist dies das Frappierendste: dass ich hier auf wildfremde Menschen stossen kann, die dennoch - ziemlich nah sogar! - mit mir und mit meiner Geschichte zu tun haben.

Es gibt im Leben als Angehöriger einer Sippe ja Phasen: als Kind, von den Eltern mitgeschleppt, als jugendlicher Rebell, als nachsichtiger Erwachsener, vielleicht auch schon mit eigenen Kindern, die nun mitgeschleppt werden, als Greis, der bei alledem dabeisitzt und sich freut. Das Verblüffende: Es geht den anderen genauso. Auch die Cousins, von denen ich noch nie gehört habe, sind bloss ihren Eltern zuliebe gekommen; auch die Rebellin findet eine Gleichgesinnte.

Im Raster der Familienfeste spiegeln sich die eigenen Lebensalter. Es hat etwas von den Jahresmarken im Türrahmen - plötzlich bin ich selber oben. Das ist durchaus eindrücklich in einer Welt, die im Allgemeinen die Lebensalter eher verschleiert als feiert. Denn man bleibt ja immer derselbe. Und doch nicht ganz.